



Gott immer noch regiert, und daß sein Reich ein Reich des Gesetzes und der Ordnung, nicht aber der Gewaltthätigkeit und des Verbrechens ist.

Der Mitarbeiter der „Daily Mail“ fügt hinzu: „Diese Annahme des göttlichen Rechtes von Seiten der Kohlenbarone hat mehr als alles andere die öffentliche Meinung zu Gunsten von Maßnahmen beeinflusst, durch welche die Unternehmer gezwungen werden sollen, sich mit den Bergleuten zu vergleichen und die Konsumenten vor der Not zu bewahren, die dadurch entsteht, daß sie für ein notwendiges Lebensbedürfnis den doppelten Preis bezahlen müssen. In der Öffentlichkeit stehende Männer und Zeitungen, die niemals in dem Verdacht gestanden haben, sozialistische Neigungen zu haben, sprechen es aus, daß sich die Regierung genötigt sehen könnte, die Wiederaufnahme der Bergwerksarbeiten zu erzwingen. Geistliche erklären mit Entzückung, daß Vaers Verhalten eine Gotteslästerung sei.“

Wir meinen, daß die Kohlenbarone von ihrem Standpunkte aus recht haben. Seine Herren haben nur einen Gott, das ist das Kapital! Das Kapital aber und die sinnlose kapitalistische Wirtschaftsordnung haben ihnen ihre ungeheure Macht verschafft. Also sind sie mit Fug und Recht Kohlenbarone und Milliardäre von Gott Kapitals Gnaden!

## Deutschland.

**Berlin, 25. August.** Wie hiesigen Blättern aus Posen gemeldet wird, werde sich Erzbischof v. Stablewski an den Kaiserfestlichkeiten „aus Gesundheitsrückichten“ nicht beteiligen. —

**— Zur Fleischnot.** Die Vertreter der Posener Stadtbehörden, Oberbürgermeister Witting und Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Lewinski, haben Montag mittag die erbetene Audienz wegen der augenblicklichen Fleischnot in Posen beim Minister v. Rodzielski im Landwirtschaftsministerium gehabt. Der Besprechung wohnten außerdem die Abgeordneten v. Born-Jallos und Ring (Düppel) bei. Die Besprechung dauerte 1½ Stunden. Ueber ihr Ergebnis wird mitgeteilt, daß der Landwirtschaftsminister erklärte, die Dejjnung der Grenze aus „veterinärpolizeilichen Gründen“ nicht konzederieren zu können, daß die Centrale für Viehverwertung es aber unternehmen hat, dafür zu sorgen, daß während der bevorstehenden Menschenanhäufung in Posen eine reichliche Zufuhr von Schlachtvieh, namentlich von Schweinen, dorthin stattfindet. — Woher will Rodzielski diese „reichliche Zufuhr“ nehmen? In allen Gegenden Deutschlands herrscht bereits großer Fleischmangel. Was haben übrigens die beiden agrarischen Abgeordneten bei der Audienz zu thun? —

**— „Dreister Schwindel.“** So überschreiben die „Berliner Neueste Nachrichten“ die folgende Notiz: „Der Pariser „Eclair“ veröffentlicht angebliche Enthüllungen über die Entzueue des Kaisers und des Zaren in Rebal. Das Temperament des Kaisers sage dem Zaren wenig zu. Der Antagonismus zwischen beiden Charakteren werde mehrere peinliche Zwischenfälle veranlassen. Beim Abschiedsgruß habe die „Sohenzollern“ signalisiert: „Der Admiral des Atlantischen Oceans grüßt den Admiral des Stillen Oceans“, worauf der Zar verstimmt den „Standart“ nur antworten ließ: „Gute Reise!“ —

### Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Der Redakteur Chojnacki vom Dziennik Poznanski in Posen wurde am 23. August wegen Majestätsbeleidigung, bezogen in einer Kritik der Marienburgser Kaiserrede, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Chronik der — Erbprinzenbeleidigungen.

**Gera, 26. August.** Wegen Beleidigung des Erbprinzen Heinrich 27. Reich i. L. wurde der Handwerksbursche Buchbinder Paul Arnold Mittag aus Greißwald von der hiesigen Strafkammer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Auf der Wanderschaft war er vor einigen Wochen nach Ebersdorf gekommen, hatte dort in das erbsprinzliche Schloß eindringen wollen, und als er durch einen Gendarmen daran gehindert wurde, sich zu unziemlichen Redensarten über den Erbprinzen hinreißen lassen. —

## Frankreich.

### Der Fortbildungs-Unterricht.

Wie anderswo, so hat sich auch in Frankreich das Bedürfnis herausgestellt, den Volksunterricht über die Schule hinaus fortzusetzen. Diefem Zwecke dient eine Reihe von Veranstaltungen, über deren Ergebnisse ein Bericht von Eduard Petit folgendes mitteilt: Man zählt 13 044 Kurse für die heranwachsende Jugend und für Erwachsene, davon 14 341 für Mädchen, gegen 40 329 im Jahre 1893 und 8288 im Jahre 1894. 5000 dieser Kurse werden von Volkshilfsvereinen, andere von Syndikaten usw. gehalten, Vorträge mit und ohne Demonstrationen wurden 125 000 gehalten, die von 3 Millionen Zuhörern besucht wurden. In Paris giebt es 24 Volkshilfsvereine, in der Bananmeile von Paris 19 und in der Provinz 75. Schulparzellen giebt es 2734, die sich auf 12 000 Schulen erstrecken und 650 000 Mitglieder zählen; sie haben über 3 Millionen erspart und 700 000 Franc sind als Krankengelder verteilt worden. Vereine ehemaliger Schüler giebt es 5834, Schulhilfsvereine 7200, die für 600 000 junge Leute sorgen. Den Fortbildungsunterricht geben 60 000 Lehrer und Lehrerinnen sowie 6000 andere Personen. Aufgebracht wurden dafür 2½ Millionen durch die Gemeinden und die Generalräte (Paris und das Departement der Seine 975 000 Franc); der Staat giebt 320 000 Franc dazu und unterstützt die Sache auch noch in anderer Weise. Es sind dies recht schöne Ergebnisse, die in wenigen Jahren erzielt wurden. —

## Belgien.

### Gegen die Spielhölle. — Gegen einen sozialistischen Bürgermeister.

Das Gesetz über die Schließung der Spielhölle, welches vom Senat und der Deputiertenkammer längst votiert ist, und gegen dessen Unterzeichnung der König sich bisher sträubte, wird demnächst

in Kraft treten. Der König hat in die Unterzeichnung gewilligt und soll das Gesetz mit dem 10. Oktober Geltung erlangen. So haben die Befürworter der Spielbanken und die Croupiers doch noch einmal eine gute Ernte gehabt. —

— Gegen den sozialistischen Deputierten Mansart, Bürgermeister von La Louvière, ist die Untersuchung eingeleitet, weil er sich während der April-Ausstände geweigert hatte, Truppen in kommunalen Gebäuden unterzubringen. —

## Aus der Parteibewegung.

Der bevorstehende Parteitag beschäftigt eine Partei-Versammlung in Nürnberg. Genosse Rudolph besprach die dem Parteitag vorliegenden Aufgaben, worauf Genosse Braun über die Frauenkonferenz referierte und es für unmöglich erklärte, dem Wunsch der Genossen Berlin entsprechend, eine Frau zu delegieren, und zwar in Rücksicht auf die Auslegung der Vereinsrechts-Vestimmungen in Bayern und auf den Umstand, daß in Nürnberg eine politische Frauenbewegung nicht existiert. Er empfahl, einen der zu wählenden Delegierten, mit der Vertretung auf der Frauenkonferenz zu betrauen, der dann den Frauen Bericht zu erstatten habe. In der Diskussion wurden die Sonderbestrebungen der polnischen Sozialdemokraten scharf kritisiert. Genosse Simon verlangte, daß auf dem Parteitag mit dem Genossen Bernstein wegen seines Arttels in den „Sozial. Monatsh.“ ein ernstes Wort gesprochen werde. Andere Redner hielten dem entgegen, daß dies eine Einschränkung des Rechtes der freien Kritik bedeuten würde; man solle lieber beiden Theilen den Rat geben, die persönlichen Angriffe zu unterlassen. Eine längere Diskussion entspann sich über die folgenden Anträge:

1. Es sei der Parteivorstand zu ersuchen, darüber Auskunft zu geben, was er zur Durchführung der früheren Parteitagbeschlüsse gethan hat.

2. Im § 2 des Organisationsstatuts sei der Absatz einzufügen: „Gegen Parteigenossen, die aus einer Partei-Organisation ausgeschlossen worden, ist der Ausschluß als der Gesamtpartei zu beantragen.“

Der Antrag 1 wurde einstimmig angenommen, der Antrag 2 mit großer Majorität abgelehnt.

**Reichstags-Kandidaturen.** Im 20. sächsischen Reichstags-Wahlkreis wird laut einstimmigem Beschlusse einer Parteiversammlung in Gelsenau Genosse Rosenow, der bisherige Abgeordnete des Kreises, wieder kandidieren. Die Genossen des Fürstentums Bippie proklamirten auf ihrer Kreisversammlung in Salzaufen den Genossen Clemens Becker in Lemze als Kandidaten. —

**Sigels Erinnerungen.** In einer Fußnote zu einem Artikel über Franz Sigel teilt Genosse Wilhelm Bloss folgendes mit: Sigel hat mit wertvollen Beiträgen für mein Werk über die deutsche Revolution von 1848 und 1849 geopfert und hat mich kurz vor seinem Tode beauftragt, seine Erinnerungen aus den Jahren 1848 und 1849 herauszugeben, die sich zur Zeit im Druck befinden. —

**Eine Tochter von Richard Cobden** gehört jetzt, wie ein Londoner Korrespondent mitteilt, zu den Londoner Führern der unabhängigen Arbeiterpartei. —

**Internationaler Sozialistenkongress 1903.** Das internationale sozialistische Sekretariat in Brüssel fordert die sozialistischen Parteien und die Arbeiterorganisationen, die den Zulassbedingungen genügen, auf, Vorschläge für die Tagesordnung des im August 1903 stattfindenden Kongresses bis spätestens den 1. November 1902 an das Sekretariat einzureichen. —

## Gewerkschaftsbewegung.

### Streiks, Solidifizierungen und Aussperrungen.

**Bauklempner.** In Berlin wurde am Sonntag beschlossen, am Montag die Forderungen bei den Meistern einzureichen und bis Mittwoch einer Antwort entgegenzusehen. Der der Antwort der Arbeitgeber wird es abhängen, welche Beschlüsse in der am Mittwoch stattfindenden Klempnerversammlung gefaßt werden. —

**Steinfeger.** In Stargard i. P. wird bei der Firma Böhre wegen Maßregelungen gestreikt. Zugang ist fernzuhalten. —

**Zimmerer.** In Koblenz und Umgegend ist der Streik nach zwölfwöchentlicher Dauer nunmehr als beendet zu betrachten. Die gestellten Forderungen: zehnstündige Arbeitszeit und 40 Pfennig Stundenlohn sind durchweg erreicht worden. Auch bezüglich der Forderungen für jugendliche Arbeiter sind zufriedenstellende Vereinbarungen getroffen worden. —

**Straßenbahner.** In Aachen verließ die unter dem Vorhitz eines Bürgermeisters und unter Beteiligung polizeilicher und anderer Amtspersonen abgehaltene Einigungsverhandlung ergebnislos, weil die Kleinbahndirektion die Maßregelung von acht Vortführern nicht wieder aufheben und von den 122 Ausständigen nur 72 zunächst wieder einstellen will. Eine von 600 Personen besuchte Versammlung stellte sich vollständig auf die Seite der Streikenden und beschloß, so lange die Straßenbahnwagen nicht zu benutzen, bis das alte gutgeschulte Personal wieder an Stelle des jetzigen zum Teil unfähigen und den gesetzlichen Vorschriften nicht genügenden fährt. —

**Holzarbeiter.** In Zeulenroda dauert der Streik fort. Am 11. August hat wieder eine Verhandlung vor dem Einigungsamt stattgefunden. Obwohl die Vertreter der Arbeiter den Unternehmern soweit entgegenkamen, die Verkürzung der Arbeitszeit steht auf 57 Stunden pro Woche, wie gefordert, auf 58½ Stunden zu bewilligen, also ganze 1½ Stunden Verkürzung der Arbeitszeit pro Woche, sowie die geforderten 15 Prozent Lohnerhöhung zu teilen und nur 7½ Prozent zu fordern, haben die Unternehmer diese begehrenden Forderungen abgelehnt. —

**Kattendrucker.** In Leiden (Holland) wird gestreikt, weil der Wochenlohn in der letzten Zeit ganze 3 Gulden betrug. —

**Bergarbeiter.** Im Loire-Departement (Frankreich) beschloß der Bergarbeiter-Berband, eine frühere Abhaltung des ursprünglich auf den 24. Dezember einzuberufenden Bergarbeiter-Kongresses zu verlangen und auf diejenige die Frage des Ausstandes zu besprechen. — In Peunijlvanien scheinen die Unterhandlungen zur Beilegung des Ausstandes jetzt endgültig gescheitert zu sein, denn Dr. Morgan läßt plötzlich (nachdem er erst vor wenigen Tagen den Bischof Potter und den Senator Hanna mit der Beilegung erntet betraut hatte) ankündigen, „ich könne weiter nichts thun und werde mich nun nicht mehr in den Ausstand mischen. —

**Aus Anlaß des Straßenbahnerstreiks** mehrten sich die Prozesse. Jetzt ist wegen des Juristes „Streikbrecher“ wieder ein Arbeiter zu einem Monat Gefängnis

verurteilt worden. Außerdem soll der verurteilte Arbeiter den Streikbrecher noch dadurch beleidigt haben, daß er vor ihm aussprie. Noch unverständlicher wie dieses Urteil ist ein anderes, welches einen Angeklagten zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, weil er den Arbeitswilligen zurief: „Hui! Schämt Euch!“ —

## Siebenter deutscher Schneider-Kongress.

T. K. München, Montag, 25. August.

Um 1/9 Uhr vormittags wurde im schön decorierten großen Saale des Hotels Kreuzbräu der 7. allgemeine Kongress deutscher Schneider und Schneiderinnen durch den Vertrauensmann derselben, Redakteur der Fachzeitung für Schneider, S i h n e r - Hamburg, eröffnet. Der Kongress hatte bisher die Ausgabungen zu erlebigen, die dem Verbandsstages infolge des preussischen Vereinsgesetzes vorzunehmen bleiben mußte, also sozialpolitische und internationale Angelegenheiten, sowie Erörterung der Berufsangelegenheiten, da die Fachzeitung für Schneider als ein vom Verbands unabhängiges Unternehmen besteht. Infolge der Aufhebung des Verbindungsverbots sind die Voraussetzungen gefallen, welche diese Kongresse bisher nötig machten.

Der Kongress beschloß, den Punkt: „Bericht und Beschlußfassung über die Presse“ dem Verbandsstages zu überlassen.

Im 1. Punkt der definitiven Tagesordnung nach Konstituierung des Kongresses: Ausb.ung der Krankenversicherung auf die Heimarbeiter und Arbeiterinnen, referiert E. L a t e r o u - Berlin. Er betont, daß der Staat die Aufgabe, auch die Heimarbeiter nach Kräften zu stützen, nicht schuldig geblieben sei. Es müsse endlich einmal die Grundlage zur richtigen Behandlung dieser schwierigen Materie geschaffen werden. Das nicht einmal diese vorhanden sei, Konzeption so recht das Tempo, in dem sich die sozialreformatorischen Arbeiten der Regierung bewegen. Wenn das so weitergehe, werde man bis zum Jahre 2000 warten müssen. „Ist etwa“ für die Heimarbeiter geschehe. Wir sind dagegen schon seit Jahrzehnten über die in dieser Hinsicht einschlagenden Schritte im Klaren. Bezüglich der Versicherungspflicht hätten die ordentlichen Gerichte entschieden, daß die Heimarbeiter derselben nicht unterstünden. Erst das Kammergericht habe einen gegenständlichen Standpunkt eingenommen und zwar mit Recht. Darnach sei alles versicherungspflichtig, was nicht sein eigener Unternehmer sei, regelrecht Lohn erhält und bestimmte Versicherungsjahre vereinbart hat. Die Kommunen haben jetzt in dieser Frage nach der letzten Novelle zum Krankenversicherungsgefehe einen größeren Einfluß wie bisher und könnten die Unternehmer zur Beitragsleistung für ihre Heimarbeiter heranziehen. Der „Konfessionär“, das bekannte Unternehmervogel, habe selber die schlechte Lage der Heimarbeiter unserer Branche anerkennen müssen. Allerdings seien schon heute die Arbeiter durch die Versicherungsgefehe finanziell sehr stark belastet, sie haben hier aber eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit zu erfüllen. Auch muß hier das Unternehmertum herangezogen werden, vor allen Dingen zur Errichtung von Werkstätten. Er empfehle daher dem Kongresse die Annahme einer Resolution, welche alles Hierhergehörige enthält und so eine gesunde Heimatspolitik in die Wege leitet, von der man ja oft soviel spricht. Vor allem müssen die Konfessionarbeiter und Arbeiterinnen herangezogen besser begriffen werden. (Beifall.)

Als Korreferent meint K ä m i n g - Berlin, daß gegenwärtig die Unternehmer die Lasten der Versicherungsgefehe durch allerhand Manipulationen auf die Arbeiter abwälzen suchen resp. verfechten. Wir müssen auch sagen, was wir nicht wollen! Wir wollen beispielsweise nicht, daß die Versicherungsgefehe eingeschränkt werden, was in Berlin durch Disstatut festgelegt sei. Angenommen, ein Heimarbeiter verdiene zusammen mit seiner Frau jährlich 1500 Mark, so ist er von der Versicherungspflicht ausgeschlossen, während dieselben Personen sofort versicherungspflichtig werden, sobald sie in der Fabrik Arbeit nehmen.

Es wird zunächst eine Redaktionskommission zur Verschmelzung beider Resolutionen gewählt und nach kurzer Diskussion beschlossen, daß die Kommission ihr Elaborat dem Verbandsstages zu unterbreiten habe.

Der Kongress beschloß, die Kongresse als überflüssig abzuschaffen, aber dem jeweiligen Redakteur der Fachzeitung freie Hand zu lassen, in Fällen außerordentlicher Natur einen solchen einzubekufen. Der Kongress beschloß demgemäß und ist damit zu Ende. —

## Siebenter ordentlicher Verbandstag des Verbandes der Schneider und Schneiderinnen Deutschlands.

T. K. München, Montag, 25. August.

Sofort nach Schluß des Kongresses wird der Verbandstag von ersten Vorsitzenden des Verbandes, S o l z h ä u s e r - Stuttgart, eröffnet. Das Manniger Delegiertenmandat wird sodann für ungültig erklärt. Es wird noch beschlossen, den besoldeten Vorstandesher von Darmen-Elberfeld, Trilke, telegraphisch zur Berichterstattung nach dem Verbandsstages zu citieren.

Schluß der Abend Sitzung 1/7 Uhr. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. August 1902.

— Die sozialdemokratischen Stadtverordneten haben an den Vorsitzenden des Stadtverordneten-Kollegiums das Ersuchen gerichtet, folgenden Antrag mit auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung zu setzen:

„Die Unterzeichneten beantragen, den Magistrat zu ersuchen, Gesuchen auf Erlass der Luftbarkeitssteuer bei der diesjährigen Sedaufeier nicht stattzugeben.“

Anlässlich der letzten Vorkommnisse auf diesem Gebiete, wird die Versammlung nicht umhin können, schon aus Gerechtigkeitsgefühl dem Antrage ihre Zustimmung zu erteilen.

— **Achtung, Maurer!** Die Bauunternehmer Krebel und Lochner, Wolfenbüttelerstraße, suchen jetzt Maurer in Herbst und Roslan. Heute früh kamen bereits vier Maurer hier an, die aber, als sie über die Situation aufgeklärt wurden, die angebotene Arbeit nicht aufnahmen. Morgen sollte eine zweite Kolonne hier eintreffen. Dem ist man aber zuvor gekommen, indem die Kollegen noch vor ihrer Abreise von dem Vorschein der beiden Unternehmer hier unterrichtet wurden. Wenn sich keine Arbeitswilligen finden, werden sich wohl die beiden Unternehmer dazu bequemen müssen, den Lohnarif anzuerkennen.

Die hiesigen Maurer wird es jedenfalls interessieren, zu hören, daß die Fassade an dem vielumstrittenen Bau Apel jetzt von Berliner Mauerer B u g e r n fertiggestellt wird. Wahrscheinlich hat Herr Apel in Magdeburg keine Püger für seinen Bau, der so lange das Streitobjekt für die hiesige Maurerorganisation gebildet hat, finden können. —

— **Religionsunterricht.** In der Freitagnummer der „Volksstimme“ befindet sich in dem Artikel mit der Ueberschrift „Ein bisschen Toleranz“ ein sinnentstellender Fehler. Es muß in der Aufforderung an die Eltern beifuss Abgabe der Erklärung, in welcher Religion ihre Kinder unterrichtet werden sollen, heißen: „Diese Erklärungen können an allen Wochentagen abends von 5 1/2—6 Uhr und

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 26. August 1902.

### Von wem der Stadtverordnete Brüggemann seinen Hausdiener bezahlen läßt?

Herr Stadtverordneter Brüggemann gehörte bekanntlich zu den eifrigsten Verfechtern der Wahlrechtsvorlage. Welcher Weltanschauung diese Stellungnahme entspricht, ersieht man aus folgender uns soeben zugehenden interessanten Zuschrift:

Nicht eigentümliche Praktiken scheint sich der Stadtverordnete und Dampfmaschinenbesitzer Herr Brüggemann zu bedienen, um den Lohn für seinen Hausdiener auf Kosten der Tischlergesellen zu erhöhen. In dem Betriebe des Herrn Brüggemann war es Usus, daß der Hausdiener den Bierverkauf für die Gesellen besorgte, und diese wiederum waren anständig genug, ihm für sein Risiko und für seine Arbeit den etwaigen Ueberlohn zu überlassen.

Der Hausdiener, welcher nebenbei gegen einen Hungerlohn von 12 resp. 13 Mark bezog, war hiermit nicht mehr zufrieden und hat um Aufbesserung. Herr Brüggemann, welcher nun sonst ein Mann ist, welcher leben und leben läßt, fand die „Begehrlichkeit“ dieses Hausdienern unbegreiflich.

Herr Brüggemann lehnte das Ansinnen mit der Begründung ab, daß der Hausdiener doch pro Woche noch 2-3 Mark an Bierprozenten verdiene und infolgedessen wohl zufrieden sein könne.

Die Tischlergesellen, welche als Reklamanten Anspruch auf die etwaigen Procente hatten, jedoch im Interesse des Hausdienern darauf verzichteten, waren nun keineswegs mehr geneigt, Herrn Br. noch ferner seinen Hausdiener aus ihren Prozenten zu bezahlen und wollten jetzt, nachdem ein neuer Hausdiener engagiert war, mit dem alten Verhältnis brechen. Jedoch jetzt halten die Gesellen die Rechnung ohne den Wirt resp. ohne den arbeiterfeindlichen Herrn Brüggemann gemacht.

Diese hartnäckigen Gesellen, welche nebenbei gesagt, bis jetzt die reinen Lämmer waren und bereitwillig auf die Winke und Wünsche ihres „Vorgesetzten“ eingingen, weigerten sich jedoch diesmal dem „Befehle nachzukommen“. Das Ende vom Liede war, daß Worte wie „Die Bude zumachen“ fielen; auch mußten jetzt verschiedene Gesellen einige Tage aussetzen. Dies Vorgehen des Herrn Brüggemann hat nun freilich dazu beigetragen, daß das alte patriarchalische Verhältnis etwas getrübt wurde. Einige setzten ihren Kopf durch und holten sich ihr Bier selbst, andere tranken zu Kreuze und kochten sich Kaffee, um den armen Herrn Brüggemann nicht noch mehr zu erzürnen.

Es ist aber kaum anzunehmen, daß das „Aussetzen“ Strafe für die Ungehorsamkeit der Arbeiter sein soll; vielmehr glauben wir, daß bei Herrn Brüggemann die Arbeit etwas knapp geworden ist. Diese unsere Meinung wird bekräftigt dadurch, daß dieser Stadtverordnete die 9 1/2 stündige Arbeitszeit eingeführt hat, obwohl er sich seiner Zeit mit aller Gewalt dagegen sträubte, weil dies der Anfang zur achtstündigen Arbeitszeiteinführung wäre.

Herr Brüggemann hat sich gegen die Verkürzung der Arbeitszeit nicht allein von seinen Kollegen sträuben können und es wird wohl das Beste sein, wenn er künftig auch seinen Hausdiener selbst bezahlt und zwar mit einem angemessenen Lohne. Das ist um so wünschenswerter, als Herr Brüggemann die Arbeit etwas knapp geworden ist, keineswegs übermäßig sparsam sein zu brauchen.

Die Gesellen ersehen aber aus diesem einen Fall wieder, wie verderblich es ist, wenn sie sich von ihren übrigen Arbeitskollegen fern halten und die Notwendigkeit der Zusammenarbeit an die Organisation nicht empfinden. Würde auch die „Brüggemannsche Bude“ Mann für Mann dem Holzarbeiter-Verbande angeschlossen, dann würde sich Herr Brüggemann wohl befinden, ein so eigentümliches Verhalten an seine Arbeiter zu stellen, wie es geschehen ist.

Der Stadtverordnete, mit welchem sich dieser belehrende Bericht beschäftigt, ist bekanntlich derselbe, welcher seiner Zeit, als über die Nummern für die Schülervertretungen im Stadttheater bewilligten 500 Mark beraten wurde, opponierend das geflügelte Wort geprägt hat: „Wer Geld hat, der mag ins Theater gehen und wer keins hat, der bleibe fern!“

— **Mühsam erarbeiteter Besitz.** Schäffer u. Budenberg, welche jetzt infolge ihrer Vertrauenslosigkeit gegen treulose Schmeichler einen nicht unerheblichen Verlust als Strafe erleiden mußten, finden eine sentimentale Seele, die das tragische Schicksal der reichen Genossenschaft mitleidig beneidet, nämlich die „Sachsenschau“. Das doch angeblich nicht für das Großkapital, sondern für den „Mittelstand“ begeisterte Blatt beklagt trauernd, daß die Bestohlenen von ihrem „mühsam erarbeiteten Besitz“ vermutlich nichts wiedersehen werden. Es ist ja auch bekannt, wie mühsam die Teilhaber der Genossenschaft Schäffer u. Budenberg sämtlich gearbeitet haben, um die Millionen fleißig aufzuspeichern. Schlau berechnend schlägt das antisemitische Blatt vor, neben der Bestrafung mit Gefängnis eine „Ersatzpflicht“ einzuführen. Die Strafe der Diebe müsse dem Bestohlenen nichts, rüchziges Los müßten diese Verbrecher zum Schadenersatz verpflichtet werden. Ein probates Mittel. Keiner braucht mehr vor Taschendieben gewarnt zu werden; Einbruchsdiebstahl wird ungeschädlich; Unterschlagungen verlieren ihren schädigenden Charakter; Betrüger sind nicht mehr zu fürchten; man verlangt von diesen Verbrechern einfach Schadenersatz und das verlorene Gut ist somit gerettet!

Das Verlangen nach einer Volksbibliothek faßt die „Sachsenschau“ entrüstet als „Vettelei“ auf und bemerkt in Fettdruck:

Vettelei erniedrigt und enttötet den Menschen, Arbeit und eigener Verdienst giebt ihm sittliche Kraft und moralischen Halt.

Bei diesen Worten dachte die „Sachsenschau“ vermutlich an ihren jetzt sich noch in Urlaub befindenden Redakteur Kreutz, der ja leider infolge seiner an die Thaten der Angeklagten von Schäffer u. Budenberg erinnernden Handlungsweise zur Zeit die Redaktion der „Sachsenschau“ nicht mit Artikeln beehren kann. Die Arbeit an der „Sachsenschau“ und der „eigene Verdienst“ des Herrn Kreutz um die antisemitische Sache hat ihm bekanntlich so viel „sittliche Kraft und moralischen Halt“ verliehen, daß er sich zum Vetteiler in der That nie verstanden hat.

— **Gebildete Menschen?** In welcher Weise die Angehörigen der sogenannten „gebildeten Stände“ zu unlieb-

jamen Straßenscenen Anlaß geben, dafür liefert ein Vorfall, das sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 1 Uhr auf dem Breitenwege in der Nähe der Neuen Ulrichstraße zugetragen hat, einen traurigen Beweis. Der Former S., in der Prälatenstraße wohnhaft, wollte seinen Schwager M. und dessen Frau, die bei ihm am Sonntagabend zum Besuch waren, auf dem Heimwege ein Stück begleiten. Frau S., mit einem kleinen Kinde auf dem Arm, schloß sich den übrigen gleichfalls an. Als die vier Personen aus der Ulrichstraße herauskamen und den westlichen Bürgersteig entlang gehen wollten, kamen ihnen drei Herren, die sich untergefaßt hatten, entgegen. Einer dieser Herren rempelte nun Frau S. an, was sich ihr Mann entschieden verbat. Als der Schwager des S. hinzukam und ebenfalls Partei ergreifen wollte, erhielt er mit einem Stoß einen derben Schlag über den Kopf, worauf sich dann sehr rasch eine förmliche Keilerei entwickelte. Ein von den geängstigten Frauen herbeigerufener Schutzmann ordnete schließlich die Ueberführung der beiden Parteien nach der Ulrichstraße an. Bei der Feststellung der Personalien entpuppten sich die drei Herren, die den Anlaß zu dieser wüsten Straßenscene gegeben hatten, als der Apotheker Gaeßler, der Apotheker Müller und der Student Theodor Arnold, sämtlich von hier. Letzterer war es, der Frau S. angerempelt und auch zuerst den Schwager des S. geschlagen hatte.

— **Vom Zinnungsfriedhof.** Sie wollen nicht sterben, die Zwangs-Zinnungen, obwohl sie samt und sonders die Kennzeichen der Verwesung an sich tragen. Am Freitagabend hatte die Magdeburger Glaser-Zinnung eine außerordentliche Generalversammlung nach der „Reichskrone“ einberufen, die sich auch der Gegenwart des Herrn Stadtrat Büddeckens zu erfreuen hatte. Es handelte sich um die Auflösung der Zwangs-Zinnung. Da von den 41 Zinnungsmitgliedern nur 24 anwesend waren, 31 aber notwendig sind, um einen derartigen Beschluß gefällige Gültigkeit zu geben, so ging auch diese Versammlung auseinander, ohne das Todesurteil gefällt zu haben. Letzteres soll aber bestimmt am 19. September geschehen. Friede ihrer Asche schon im voraus.

— **Schnellzugentgleisung.** Wie wir mitteilten, ist gestern der um 6.43 Uhr hier in Magdeburg fällige Schnellzug Hannover-Magdeburg gegen 3/4 Uhr in der Nähe von Schandelaß bei Braunschweig infolge eines Radreifenbruchs entgleist. Nach den jetzt vorliegenden authentischen Nachrichten erlitten vom Fahrpersonal vier Mann schwere Verletzungen, zwei weitere Beamte wurden leicht verwundet. Von den Passagieren trugen vier Personen unerhebliche Kontusionen davon. Vor dem Zuge waren zwei Lokomotiven gewesen. Die zweite Lokomotive liegt in der Fahrtrichtung rechts und ist im Grunde eingewirkt, während der Kohlenwagen der Maschine auf die Seite zwischen die Schienen gestürzt ist. Die erste Lokomotive liegt im rechten Winkel quer über das Gleis und ist zuerst entgleist. Aus ihr wurde ein Heizer hervorgezogen, der sehr schwer verbrüht ist. Ueber dieser Maschine liegt quer der Packwagen, aus dem der Packmeister in großem Bogen in den neben dem Bahndamm gelegenen Garten geschleudert wurde. Die Puffer sind derart verbogen, als ob sie blecherne Spielmarken wären. Beide Tender wurden vollständig abgerissen. Der erste Wagen hinter dem Packwagen gehört der holländischen Staatsbahn und führt nur Coupés 1. und 2. Klasse. Hier sind die Fenster total zertrümmert. Der holländische Wagen hat sich tief in den Sand eingebohrt. Es befand sich nur eine Reisende in ihm. Mehrere Aerzte waren schnell am Ort des Unglücks. Die Passagiere wurden von Schandelaß nach Braunschweig zurückbefördert, von wo aus sie um 10 Uhr 15 Minuten die Weiterreise nach Berlin antraten.

— **Schulthermometer.** Unter dem 30. November 1901 ersuchte der Magistrat die Stadtverordneten-Versammlung um Zustimmung zur Beschaffung von 100-teiligen Thermometern für die städtischen Schulen. Die Vorlage wurde nach Besprechung in dem Schulausschusse zurückgezogen, weil der Vorschlag gemacht wurde, die 80-teiligen Thermometer reparieren zu lassen. Der Versuch ist jedoch ungünstig ausgefallen, denn die reparierten Thermometer zeigten stets einen Grad höher als die neuen. Nunmehr hat die Bauverwaltung diese Angelegenheit an das Maschinen-Betriebsamt zur Aeußerung abgegeben. Letzteres schlägt vor, neue Quecksilber-Glas-Thermometer anzuschaffen, da diese zuverlässiger die Raumtemperatur erkennen lassen, als Gold-Thermometer, den Temperaturschwankungen leicht folgen, nicht reparaturbedürftig werden und nicht leicht zu beschädigen sind. Zur Ausführung dieses Vorschlages beantragt der Magistrat jetzt 1562 Mark zu bewilligen.

— **Ein Milchdieb.** Heute Morgen um 6 1/2 Uhr bemerkte ein Milchhändler, der mit einem Wagen gefüllter Milchkannen vor einem Hause in der Blumenthalstraße hielt, wie ein junger Mensch eine Kanne Milch vom Wagen nahm und sich eiligst damit entfernte. Als sich der Milchdieb verfolgt sah, stellte er die entwendete Kanne an der Ecke der Bahnhofstraße hin und entzog sich der drohenden Verhaftung durch schleunige Flucht.

— **Die Bedürfnisanstalt auf der Messe.** Die Veranlassung der auf der Messe errichteten Bedürfnisanstalt war in den Vorjahren dem Unternehme: Wilhelm Degen hier selbst übertragen; demselben war auch gegen Zahlung einer Pacht von 100 Mark die Berechtigung erteilt, eine Abgabe für die Benutzung der Klosets von 5 Pf. pro Person zu erheben. Degen ist im Februar dieses Jahres verstorben; doch ist der Magistrat bereit, mit der Witwe, Frau Degen, ein gleiches Abkommen zu treffen wie im Vorjahre mit ihrem Manne.

— **Ostafrikanische Ausstellung.** Als Ort für die ostafrikanische Ausstellung ist der Oberbaurat des Museums gewählt worden, in dem die Kunstausstellungen stattfinden pflegen. Es soll dadurch auch denjenigen Besuchern des Museums, denen der Aufstieg in die naturwissenschaftliche Abteilung zu beschwerlich ist, und die daher vielfach noch gar nicht wissen, was für Schätze dort oben zusammengebracht sind, Gelegenheit gegeben werden, diese zum Teil auch einmal in Augenschein zu nehmen. Der Hauptausstellungspunkt der Ausstellung dürfte das indische Zimmer werden. Die einzelnen Möbel dieser Zimmerausstattung (Schreibtisch, Kleiderkasten, Tisch, Wanduhr, Stühle, Stühle) sind aus Ebenholz in Tanga von Fudern geschnitten und zeigen die reichen Formen und die schöne Linienführung der indischen Kunst. Unter den Matten, die als Wandbefeidung und Teppiche Verwendung finden, ragen durch die Sauberkeit und Feinheit der Arbeit besonders die Mosaikmatten hervor, die in einem Tanga benachbarten Dorfe Moa von eingeborenen Frauen aus Grassägen geflochten werden. Die sehr mühsame Arbeit erfordert etwa ein halbes Jahr. Bemalte und reich geflickte Decken und Stoffe, sowie die zur Ausschmückung des Raumes dienenden indischen Geräte und Nippereien: getriebene silberne Basen und Schalen, Bronceleuchter, Spektel, Perlmutter- und Ebenholzschnitzereien, prächtige Kästen aus Sandelholz, Humervasen usw. sind allerdings nicht in Afrika selbst hergestellt, sondern von Indien dort eingeführt und auch dort gekauft worden. Die Ausstellung wird also nicht nur den Freund der Naturwissenschaft und des Völkertums fesseln, sondern auch besonders dem der Kunst und des Kunstgewerbes Gelegenheit bieten, an Originalarbeiten die eigenartige indische Kunst zu bewundern.

— **„Buntes Theater“.** Das ist die Signatur des am Mittwoch, den 27. August, im Victoria-Theater stattfindenden Benefices für den Regisseur und ersten Komiker der Bühne Herrn Adolf Jordan. Eröffnet wird der Abend mit Diefenbachs melodischer Operette „Die Zauberflöte“, die augenblicklich Meistertitel bei Kröll in Berlin ist. Dann folgt „Die Handwerker“, Schauspiel von Wilkenbruch. Zum Schluß kommen zwei kleine Sachen vom „Ueberbrett“ zur Aufführung. Wir wünschen den Herren Künstlern an seinem Ehrenabend von Herzen ein volles Haus.

## Provinz und Umgegend.

— **Erfurt, 25. August.** (Das angeklagte Lied von der Frau Drost-Bijdering), die einst zum „heiligen Rock nach Trier ging“, ist nun doch freigegeben worden. Genosse Thienst, Redakteur der „Tribüne“, war von einem eifrigen Staatsanwalt angeklagt worden, weil er einen Vers aus diesem launigen Gedicht abgedruckt hatte. Der Staatsanwalt hatte in diesem schönen Studentenlied eine Verleumdung einer Einrichtung der katholischen Kirche — nämlich des mit Recht so beliebten „heiligen“ Rockes — gesehen; indes die Strafkammer hat die Eröffnung des Hauptverfahrens abgelehnt.

— **Halberstadt, 25. August.** (Von der rentablen Landwirtschaft.) Als Beweis für die „Not der Landwirtschaft“ führen die Agrarier gern die gelegentlichen geringeren Ergebnisse bei den Domänenverpachtungen an. Wie solche unbefriedigende Ergebnisse zustande kommen, dafür liegt jetzt ein klassisches Beispiel vor. Bei der Neuverpachtung der Domäne Westeregeln, die einen Flächeninhalt von etwas über 470 Hektar hat, erschien als alleiniger Bieter der jetzige Pächter, Amtsrat Wahnschaffe, nur 28 000 Mark pro Jahr. Die Regierung zu Magdeburg betrachtete dies nicht als ein annehmbares Gebot und setzte einen zweiten Termin an. In diesem erschienen mehrere Mitbewerber, von denen einer bis 37 000 Mark, ein anderer bis 37 500 Mark bot. Der jetzige Pächter Wahnschaffe gab nunmehr das Höchstgebot mit 38 000 Mark ab, erkaufte damit also an, daß er 10 000 Mark mehr zu zahlen imlande sei, als sein Gebot im ersten Termin betrug. Wären im zweiten Termin wieder keine Mitbewerber erschienen, so würde Herr Wahnschaffe wohl die Verlängerung der Pacht für eine Pachtsumme von 28 000 Mark erhalten haben. Dies würde für ihn während der 13jährigen Pachtperiode einen Gewinn von 180 000 Mark und für die Staatsfinanzen eine ebenso hohe Einbuße bedeutet haben, während die Agrarier Gelegenheit gehabt hätten, die Notlage der Landwirtschaft selbst in der Provinz Sachsen an einem eklatanten Beispiel demonstrieren zu können.

— **Neu-Wanzleben, 25. August.** (Keine Barriere.) Die Geschirrführer Hermann Lohje aus Hornhausen und Wilhelm Timme aus Döhrleben fuhren am 3. Juni 1902, morgens 1 1/2 Uhr, auf der von Hornhausen nach Neu-Wanzleben führenden Heerstraße. Dieselbe wird von einem Wagnleise durchschnitten. An dieser Stelle befindet sich keine Barriere. Vielmehr giebt die Eisenbahn schon beim Herannahen Läute- und Pfeifensignale. Der eine der Angeklagten fuhr auf dem Sommerwege, während der zweite den anderen Weg benutzte. Der Gerichtshof nimmt an, daß beide um die Wette gefahren sind und dabei den Zug nicht bemerkt haben. Der Wagen des Lohje wurde von der Maschine des nach Otleben fahrenden Zuges erfasst und zertrümmert. Lohje sprang nach hinten ab und rettete so sein Leben. Die Pferde und das Geschirr des Timme kamen in Carriere gerade noch darüber weg. Die beiden Leute hatten sich deshalb am letzten Sonnabend vor dem Landgericht in Halberstadt wegen „fahrlässiger Gefährdung“ eines Eisenbahntransportes zu verantworten. Sie bestritten, um die Wette gefahren zu sein und wollen von Läutesignalen nichts gehört haben. Sie wurden freigesprochen. Es ist sehr bedauerlich, daß die Eisenbahnverwaltung an der fraglichen Stelle keine Barriere errichtet hat. Dazu dürfte doch selbst der preussische Staat die nötigen Mittel noch aufbringen können.

— **Kleine Nachrichten aus dem Lande.** In Halle a. S. kletterte auf der Wilden Saale Sonntagabend ein Boot, als ein besterunterer Junge den Platz wechselte und hinfiel. Von fünf Junge ertranken drei, zwei 15-jährige Mädchen und ein 18-jähriger Arbeiter.



# Wolf Seelenfreund

## Magdeburg


**Besichtigung**  
 (ohne Kaufzwang)  
 sehr gern gestattet.

- Porzellan . . . . .
- Glas . . . . .
- Krystall . . . . .
- Steingut . . . . .
- Emaillgeschirr . . . . .
- Lampen . . . . .
- Gaskronen . . . . .
- Holzwaren . . . . .
- Küchenmöbel . . . . .
- Korbwaren . . . . .
- Kinderwagen . . . . .
- Seilerwaren . . . . .
- Bürsten . . . . .
- Böttcherwaren . . . . .
- Regenschirme . . . . .


**Jeder Käufer**  
 bekommt ein reizendes  
 Geschenk  
**als Andenken!**

Die

# Eröffnung

meines neuen

## Geschäftshauses

61 Breiteweg 61

erfolgt heute

# Mittwoch

27. August

vormittags 11 Uhr


**Besichtigung**  
 (ohne Kaufzwang)  
 sehr gern gestattet.

- Galanteriewaren . . . . .
- Bijouteriewaren . . . . .
- Lederwaren . . . . .
- Reiseartikel . . . . .
- Nickelgeschirr . . . . .
- Solinger Bestecke . . . . .
- Parfümerien . . . . .
- Papier- und Schreibwaren
- Spielwaren . . . . .
- Blumen . . . . .
- Chinawaren . . . . .
- Luxusmöbel . . . . .
- Bilder . . . . .
- Spiegel . . . . .
- Musikwaren . . . . .

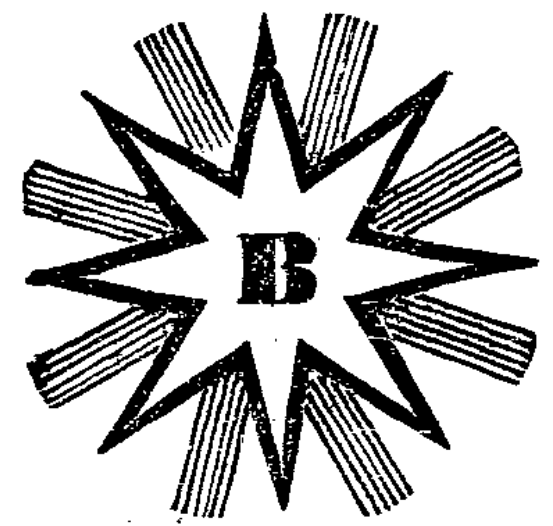

**Jeder Käufer**  
 bekommt ein reizendes  
 Geschenk  
**als Andenken!**

**Ausstattung**  
**Auswahl**  
**Preise**

**bewundernswert**

# Warenhaus Gebr. Barasch

Eröffnung in einigen Tagen



auser Dienstags und Freitags — von 11 bis 1 Uhr mittags vor dem Vorsitzenden der Schuldeputation bis Ende dieses Monats abgegeben werden." In unserem Artikel steht außerdem Dienstags und Freitags. Unsere Leser wollen hiervon Notiz nehmen.

— Von seinem eigenen Führer überfahren wurde am Montag nachmittag gegen 4 1/2 Uhr der Bäckermeister Hennrich aus Diesdorf. Er wollte seinen mit Kohlen beladenen Wagen nach Hause fahren. Am Ulrichsthor bei der Wiegung in der Nähe von „Stadt Köln“ schaute das Pferd. Durch den hierbei verursachten Sturz stürzte B. aus der Schoßkelle seines Wagens und kam direkt vor die Räder zu liegen, die dem Unglücklichen über beide Beine gingen. Nach den Befundungen eines Mitgliedes vom Roten Kreuz, des dem Verletzten die erste Hilfe zu teil werden ließ, ist ein Bein gebrochen. Mittels einer Droschke wurde der Ueberfahrne zunächst zu einem Arzt in der Gr. Diesdorferstraße und dann nach Diesdorf in seine Wohnung gefahren.

— Von einem Radfahrer wurde heute morgen 7 1/2 Uhr an der Bahnhofs- und Anhaltstraße ein kleines Mädchen umgefahren, wobei auch der Radler mit seinem Rade stürzte. Statt sich um die an der Erde liegende und stark blutende Kleine zu kümmern, schwang sich der rohe Patron in den Sattel und fuhr schleunigst davon. Die von einigen Augenzeugen sofort aufgenommene Verfolgung hatte keinen Erfolg.

— Eine blutige Schlägerei, bei der leider auch das Messer wieder eine Rolle spielte, entspann sich am Montag abend 5 1/2 Uhr in der Nähe des Hauptmarktes in der Friedrichsstadt zwischen einigen Arbeitern der Hutbeschen Oelfabrik und mehreren Handwerksburschen. Ein Arbeiter wurde hierbei so zugerichtet, daß er zu einem Arzt in der Friedrichsstadt gebracht werden mußte, der die Wunden verband.

— Fischotter gefangen. In der Nacht zum Montag wurde von dem jetzigen Pächter des Restes Sees, Herrn Rentier Baumann, ein circa 25 Pfund schwerer Fischotter mittelst Fangeisens gefangen. Das ist bereits der neunte Fischotter, der von Herrn Baumann unschädlich gemacht wurde.

**Kleine Chronik.**

Ein neuer Schiffsunfall

hat sich in Hamburg ereignet. Der Passagierdampfer „Billwärdner“ mit 114 Mitgliedern eines Vereins an Bord kollidierte nachts bei

Kaltehofe, oberhalb Hamburg, mit dem Passagierdampfer „Abalbert“, der 40 Passagiere an Bord hatte. „Billwärdner“ traf den „Abalbert“ vor dem Kadlaken. Da beide Schiffe Contredampf gaben, sank der „Abalbert“ nicht. An Bord beider Schiffe entstand eine große Panik. Niemand wurde getötet, dagegen wurden zehn Personen verletzt.

**Kleine Tageschronik.** Sonntag abend fuhr ein von Revelar kommender, nach Eitorf fahrender dicht besetzter Bilgerzug unweit der Personenstation R 8 L - Nippes einem Viehzug in die Flanke, wobei mehrere Wagen des Viehzuges entgleisten und beide Hauptgleise gesperrt wurden. Die Maschine des Personenzuges wurde beschädigt, die Insassen kamen glücklicherweise durch die Umsicht des Lokomotivführers nicht zu Schaden. — Auf der Heide „Augusta Viktoria“ bei Kellinghausen stürzten beim Ausfahren eines Schornsteins zwei Arbeiter ab und wurden getötet. — Bei Neerjeu wurde der Schuhmachereister Wilhelm Krieger auf der Landstraße von einem Arbeiter durch Messerstiche in den Unterleib getötet. — In Dortmund verunglückte eine Hebebrücke, gegen welche ein Strafverfahren eingeleitet worden war, auf dem Friedhofe. — Eine große Feuersbrunst zerstörte einen Teil des Ortes Steinheld in Sachsen-Meiningen; 13 Wohnhäuser wurden eingestürzt und 23 Familien, meist arme Arbeiter und Glasbläser sind obdachlos geworden. — Während eines Unwetters warf der Sturm die neun Wagen eines von Athen nach Kephissia fahrenden Zuges um. Von den 120 Passagieren des Zuges wurden etwa 40 verwundet.

**Letzte Nachrichten.**

(Verold, Deveschen-Bureau.)

**Trient, 26. August.** Der seit langem gesuchte italienische Anarchist Sildebrand-Trovi aus Ancona wurde von der dortigen Polizei verhaftet und aus Oesterreich ausgewiesen.

**Brest, 26. August.** Herr de Coque, Leiter des Widerstandes in Boudanien ist gestern abend nach längerem Verhör vor dem Untersuchungsrichter verhaftet und ins Gefängnis abgeführt worden. Der Unterpräfekt hat vor dem Untersuchungsrichter die Erklärung abgegeben, daß eine ganze Reihe katholischer Priester sich an den Kundgebungen gegen die Behörden beteiligt haben.

**Petersburg, 26. August.** Behufs besserer Ueberwachung der ländlichen Bevölkerung wurde mittels kaiserlicher Verordnung die Polizei im Gouvernement Poltawa durch vierundachtzig berittene Polizeiaufseher vermehrt.

**Kapstadt, 26. August.** Seit dem 6. Juni sind bereits 80 000 Mann Truppen aus Afrika zurückgefaundt worden. Bis zum 17. September werden weitere 37 000 Mann in die Heimat transportiert.

**Ausstaubnachrichten.**

**New-York, 26. August.** Der Senator Hanna hat das Amt eines Schiedsrichters im Kohlenarbeiterstreik wegen der ablehnenden Haltung Morgans zurückgelegt. Der Streik dauert fort.

**Fiume, 26. August.** Der Dampfer „Adria“ der ungarischen Dampfschiffs-Gesellschaft ist nachts auf hoher See mit einem kleinen englischen Dampfer, welcher den Namen „Kastner“ führt, zusammengestoßen, wobei der Kapitän, der Steuermann und ein Matrose des letzteren Schiffes untamen.

**Messina, 26. August.** Seit mehreren Tagen zeigen die Erdbeben-Apparate Erdstöße an. Die Bevölkerung ist jedoch hierbon nicht benachrichtigt worden, um eine Panik zu verhüten.

**Breslau, 26. August.** (Eig. Draht.) Der hiesige sozialdemokratische Verein beschloß in seiner gestrigen Generalversammlung, folgenden Antrag, der sich gegen die Aufstellung nationalpolnischer Reichstagskandidaten in Oberschlesien wendet, dem Parteitag in München zu unterbreiten: Der Parteitag erklärt die von der letzten Konferenz der ober-schlesischen Genossen aufgestellten Reichstagskandidaten für die rechtmäßigen Kandidaten der Partei und ersucht den Parteivorstand, die Wahlen der Kandidaten finanziell nach Kräften zu unterstützen.

**Potsdam, 26. August.** (Eig. Draht.) Der Mörder der Justizrätin Fämer hat heute vormittag die That eingestanden. Der Mörder heißt Otto Wagner.

**Brest, 26. August.** (Eig. Draht.) Die Regierung hat den katholischen Priester Pleuseau wegen seiner Haltung während der Schließung der Ordensschulen das Gehalt entzogen.

# 2000 Blusenhemden

in Percal, Zephyr, Batist etc. etc.

verkaufen, um zu räumen

zur Hälfte des bisherigen Preises!

## Lange & Münzer

Breiteweg 51a

Breiteweg 51a

**Ausgekämmtes Haar**  
helle und dunkle Farben, kauft zum höchsten Preise  
**Emil Bittkau, Feinwaaren-Geschäft**  
Burg, Schartauerstr. 57. 383

**Gelegenheitskauf!!!** Die billigsten  
**Schuhwaren**  
in nur solidesten Fabrikaten  
erhalten Sie in meinen  
**Ausverkauf.**  
In meinen Schaufenstern sind  
sämtliche Preise ersichtlich. 422  
**Richard Neumann** **W. Brandt, Ede Gärtnerstr.**  
Schönebeckerstr. 42.

**Konkurrenzwaren-Ausverkauf.**  
Die aus der Konkursmasse der Firma  
**H. Heim**  
herrührenden Warenbestände, bestehend in fertigen  
**Herren- und Knaben-Garderoben,**  
sowie ein **großer Posten Stoffe** sollen  
in kurzer Zeit zu **staunend billigen,** streng  
festen Preisen im Geschäftslokal, **Breiteweg 182,**  
ausverkauft werden. 354  
Verkaufszeit von morgens 8-1 Uhr, nach-  
mittags 1/3-8 Uhr. Auch **Sonntags** geöffnet.

**Turnverein „Jahn“, Sudenburg.**  
Sonnabend, den 30. August 1902, abends 8 Uhr,  
in der „Zerbster Bierhalle“, Schöningerstrasse 28  
2. Aufführung auf vielseitigen Wunsch 2. Aufführung  
von  
„Die Bauernhochzeit“ oder „Turners Lust und Leid“  
Festspiel in 5 Abteilungen. Circa 80 mitwirkende Personen.  
Nachdem: **Tanzkränzchen.**  
Während der Kaffeepause **humoristische Vorträge.**  
Karten à 20 Pfg. bei sämtlichen Mitgliedern erhältlich. Ein-  
geführte Gäste haben Zutritt.  
Es ladet ein **Der Vorstand.**

**Auktionshaus**  
Gr. Marktstr. 16  
Gegenstände aller Art werden zur  
öffentlichen Versteigerung an-  
genommen 205  
**B. Wolff, Auktionator**  
Gr. Marktstraße 16.

Gr. Marktstraße 16  
**Verkauf v. Schuhwaren**  
aller Art  
für Herren, Damen, Mädchen und  
Kinder, sowie fertige Herren-, Frauen-  
und Arbeiter-Garderoben zu spott-  
billigen Preisen.  
Geöffnet bis abends 9 Uhr.  
**B. Wolff, Gr. Marktstr. 16**

**Tüchtige Zwicker**  
aber nur solche, stellen sofort ein  
**Herm. Grünberg & Co.**  
Mechanische Schuhfabrik  
Magdeburg-Neustadt.

**Kaffee**  
feinlich gebrannt, gut im  
Geschmack,  
empfiehlt als besonders  
preiswert das Pfund von  
**70**  
Pfennig an bis zu 2 Mark.  
Lassen, Milchschöpfe und  
ganze Kaffee-Service  
gratis! 310  
**Paul Bähr,**  
Kaffee-Special-Geschäft,  
Magdeburg,  
Himmelsreichstraße 1.

V. M. Herings beliebte Doubons,  
hergestellt aus feinstem Raffinad-  
Zucker, garant. rein löslichem präp.  
Eiweiß und Milch, sowie mit Zusatz  
von Mineralstoffen, Theeextrakten und  
Fruchtsäften sind das Erfrischungsmittel  
und Genussmittel bei Süßem  
und Heiserkeit. Man achte beim  
Einkauf, um sich vor Nachahmungen  
zu schützen, auf den Namen  
**„Krafton“**  
vom Kaiserl. Patentamt unter Nr.  
48426 geschützt. Zu haben in  
Böckers zu 10 u. 20 Pfg. bei Louise  
Beitz, Chocoladen- u. Südenw.-  
Fabrikantenstr. 5-6. 116  
**Sozialdemokratisches Lieber-  
buch.** Preis 40 Pfg. Zu haben  
in der Buchhandlung Volksstimme.

**Küchengefell**  
der Magdeburger Volkstischen  
Hauptwache 5 und Neustadt,  
Schmidstraße 61.  
Mittwoch: Mohrrüben mit Schweine-  
fleisch.

Original- 438  
**Herkules-Hose**  
Schwere Qualität  
Beste Verarbeitung  
Eigene Anfertigung  
Keine Fabrikware  
**Preis 4 Mt.**  
Mahaufertigung ohne  
Preiserhöhung.  
**Lehmann & Arndt**  
Neustadt.

**Viktoria-Theater.**  
Mittwoch, den 27. August 1902  
Benefiz für Herrn Regisseur Adolf  
Jordan.  
**Die Gaubentherie.**  
Komödie in 4 Akten v. Wildenbruch.  
**Die Zaubergeige.**  
Operette in 1 Akt von Offenbach.  
**Heberbrechtl.**  
Donnerstag, den 28. August 1902.  
Erstes Gastspiel Carl William Müller.  
**Der Raub der Sabinertinnen.**  
Schwanz in 4 Akten von Schönböck.

**Sofas**  
**Divans**  
**Kinderwagen**  
**Spiegel**  
**Uhren**  
**Regulateure**  
**Anzahl. 5 Mk.**  
**S. Osswald**  
Magdeburg 401  
Alte Ulrichstraße 14 L.



**H. Lublin**

---

**Räumungs-  
Verkauf**

---

Donnerstag Freitag Sonnabend

**Tricotagen  
Baumwollwaren**

Die Preise werden Staunen erregen!